

Inhalt

Einleitung	9
1. Realistisch sein – die Trinität und die Offenbarung	15
2. Der dreieinige Gott der Offenbarung	37
3. Gott der Vater der Offenbarung	55
4. Gott der Sohn der Offenbarung	75
5. Gott der Geist der Offenbarung	101
6. Die Anti-Trinität der Offenbarung	123
7. Der Sieg der Trinität	145
8. Die Trinität im Himmel	161
Stimmen zum Buch	181

Der dreieinige Gott der Offenbarung

Kurz nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs trat der Premierminister Winston Churchill in einer Radiosendung auf, in der er Russland als »ein Rätsel, gehüllt in ein Mysterium innerhalb eines Enigmas« beschrieb. Mit anderen Worten, dies war ein Volk, das *sehr* schwer zu verstehen war, und natürlich ist das immer noch so! Sein Denken und seine Wege scheinen für die meisten Menschen im Westen undurchdringlich zu sein. Manche werden sagen, dass man das, was man über Russland sagt, auch über die Offenbarung, das Buch der Apokalypse, sagen kann. Das Grundproblem ist, dass wir nicht gewohnt sind, etwas Derartiges zu lesen. Doch das war nicht die Erfahrung der ersten Christen, denn es gab andere ähnliche Schriften, die voll von den gleichen traumartigen Bildern und aufrüttelnden Symbolen, voller auffälliger Farben und bedeutungsvoller Zahlen waren.¹ Was für uns für unseren Standort in der Geschichte vielleicht undurchsichtig wirkt, war für die ersten Leser überhaupt nicht unklar; nicht allein deshalb, weil vieles, was wir hier finden, aus dem Alten Testament schon bekannt war. Oder wie es Peter Leithart formuliert: »Johannes schreibt *mit* der Schrift und nicht so sehr *über* sie. Johannes malt eine Apokalypse, und das Alte Testament ist seine Palette.«² Das ist richtig. Wenn Sie dieses mächtige Buch lesen, werden Sie bald sehen, dass es sich auf die Welt des Alten Testaments stützt, aber eine besondere Anwendung für die Welt hat, in der wir alle leben.

Der seelsorgerliche Zweck

Wie wir im ersten Kapitel bereits gesehen haben, ist die Offenbarung ein Brief und eine Weissagung, die mit bestimmten Situationen und Nöten im Blick geschrieben wurde. Es werden zwar tatsächliche Gemeinden im ersten Jahrhundert in Kleinasien angesprochen, doch die Probleme, die sie hatten, sind Probleme, welche Christen auf der ganzen Welt und zu allen Zeiten ständig haben, insbesondere die Versuchung, aus dem Lauf als Christ auszusteigen. Einerseits müssen Gläubige damit konfrontiert werden, wenn sie dem Druck nachgeben und aufgeben. Sie müssen auch positiv angespornt werden weiterzumachen. Brian Tabb fasst die hauptsächliche Stoßrichtung des Buches gut zusammen:

Die symbolischen Visionen der Offenbarung *fordern* den Leser *heraus*, weltlichen Kompromissen, geistlicher Selbstgefälligkeit und falscher Lehre zu widerstehen. Sie *ermutigen* die bedrängten Gläubigen auch, in dem glaubenden Zeugnis und der Hoffnung auf die jetzige und die zukünftige Herrschaft Gottes und dem Lamm zu beharren. Die Visionen zeigen eine himmlische Perspektive von dem auf, was wahr, wertvoll und bleibend ist. Sie zeigen das wahre Wesen der politischen, kulturellen und ökonomischen Systeme, die für die Vernichtung bestimmt sind, und richten die Weltsicht und Werte der Christen um Gottes ewiges Reich herum aus.³

Wer schwere Zeiten erlebt, muss ermutigt werden auszuharren. Dies sehen wir in den ersten drei Kapiteln, wo der auferstandene und erhöhte Christus über diejenigen spricht, die überwinden (griech. *nikōn*, z.B. 2,11), und ihnen als Lohn für ihre Treue eine

Verheißung von zukünftigem Segen in Aussicht stellt. Doch hier geht es nicht nur darum, die häretischen und politischen Stürme in einer stoischen Haltung abzuwehren, denn es wird immer wieder die Wichtigkeit des positiven Zeugnisses für Christus (griech. *martyria*) betont (Offb 1,2.9; 2,13; 3,14; 11,3-13). Johannes möchte Überwinder, solche, die sich nicht aus der Welt zurückziehen, sondern sich in ihr mit einem prophetischen Zeugnis engagieren. Damit übereinstimmend schreibt de Silva:

Johannes zeigt den Jüngern ihre Situation, dass sie eine Reihe von Herausforderungen überwinden und im Licht des »größeren Bildes« eine Reihe von Mächten überwinden müssen, nicht zuletzt durch Widerstehen bis zum Schluss. Die Identität, welche die Jünger nach Johannes annehmen und erfassen sollen, ist *ὁ νικῶν* [*ho nikōn*] [der Sieger], derjenige, der durch Beharren überwindet.⁴

In solchen Situationen gibt es immer die Versuchung, Kompromisse zu machen und so treulos zu werden. Dazu kommt es, wenn wir anfangen, die Welt und ihre gegen Gott gerichteten Wege als etwas anzusehen, womit wir klarkommen müssen, mit dem wir umgehen müssen, indem wir den Kopf unten und den Mund geschlossen halten, den Glauben auf das Private beschränken, aber keine Wogen erzeugen, indem wir öffentlich hervortreten. Eine solche Sorge sehen wir in den sieben Briefen, wo einige Gläubige sich entschlossen haben, diese leichte Option des »mit dem Strom Schwimmens« zu wählen, was die Folge hat, dass sie fast nicht mehr von den Heiden in ihrer Umgebung zu unterscheiden sind. Deshalb rief sie der auferstandene Christus zur Buße – insbesondere die Gemeinden Thyatira und Sardes.